

## **Online-Umfrage zu Einstellungen zur „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“**

**Heino Apel, DIE**

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BfnE) ist ein Bildungskonzept, das seit der Konferenz der vereinten Nationen 1992 in Rio weltweit als eine Fortentwicklung der klassischen Umweltbildung betrachtet wird, nach der neben ökologischen Aspekten auch soziale und ökonomische Aspekte zum Bildungsauftrag zählen, wobei die Perspektiven der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Entwicklungsländer ebenso einzubeziehen sind, wie der Aspekt einer intergenerationellen Gerechtigkeit. Das Ziel dieses Bildungsansatzes besteht darin, einen Beitrag zu einer „nachhaltigen Entwicklung“ (sustainable development) zu leisten. Dieses Ziel ist im Artikel 36 der Agenda 21 von Rio formuliert, ohne dass dabei eine präzise Ausgestaltung der BNE erfolgt ist. In Publikationen und Grundsatzpapieren der Bund-Länder-Kommission ist die BfnE umrissen, wobei sich bislang keine einheitliche Definition durchsetzen konnte.

Unabhängig von einer verbindlichen Definition ist aber zumindest im Bereich der Umweltkommunikation ein gewisses Grundverständnis zur BfnE vorhanden, nach dem BfnE mehr als rein natur- oder rein umwelttechnisch orientierte Bildung ist. Diesen Grundkonsens voraussetzend, soll im Folgenden mit der Online-Umfrage versucht werden, die subjektiven Einschätzungen der Umweltkommunikateure zu erfassen.

Adressaten der Umfrage sind Teilnehmende der Mailingliste „Umweltbildung“, die das Deutsche Institut betreibt (umweltbildung@mlist.uni-frankfurt.de ; ca. 250 TN), und Teilnehmende der Mailingliste der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umwelterziehung (ANU) (umweltzentren-liste@umwelt.org; ca. 1500 TN). Da etliche Personen in beiden Listen eingeschrieben sind, der Fragebogen auch an der Universität Rostock den Weiterbildungsstudenten unterbreitet wurde, und auch in Printmedien angekündigt wurde, kann die Grundgesamtheit der Befragten nicht genau angegeben werden. Wir schätzen, dass es ca. 1700 waren. Die Adressaten wurden in die Kategorie geteilt:

- Praxis (wenn wesentlich lehrend tätig)
- Wissenschaft (an Universität oder Forschungsinstitut tätig)
- Verwaltung (z.B. zu Naturschutzbehörden, Bildungsverwaltung, etc.)
- Privat (nicht beruflich oder im Studium eingebunden)

Dieser Unterscheidung wurde vorgenommen, um unterschiedliche Einschätzungen durch die berufliche Stellung bestimmen zu können.

Dieser Adressatenkreis ist eindeutig „umweltbildungslastig“, was z.Zt. dem Umstand entspricht, dass die wesentlichen Träger der BfnE aus der Umweltbildung oder aus der „Eine Welt-Bewegung“ stammen. Eine Befragung z.B. der Mailingliste der Volkshochschulen, die das breite Pädagogenspektrum umfasst, wird sicherlich zu anderen Ergebnissen führen, hier könnte man auch nicht mehr selbstverständlich voraussetzen, dass BfnE bekannt ist. Insgesamt haben 162 Teilnehmende den Fragebogen beantwortet. Das ist eine Rücklaufquote von ca. 10%. Man darf davon ausgehen, dass die Gruppe, die geantwortet hat, die aktiveren, engagierteren der Listen sind, so dass das Sample nicht unbedingt als repräsentativ angesehen werden kann.

Bei der Altersklassifikation wurde in junge, mittlere und ältere unterschieden, was durch Selbsteinschätzung und nicht durch Altersangabe erfragt wurde.

## 1. Charakteristik der Befragten

### **Berufliche Stellung:**

Berufliche Stellung	%Nennungen
Praxis	53
Wissenschaft	25
Verwaltung	12
Private	10
Summe	162

Die Praxis dominiert eindeutig, d.h. die Mehrzahl der Befragten ordnet sich als lehrend ein. Immerhin zählt ein Viertel zur Wissenschaft, was mehrheitlich Studierende sind.

### **Geschlecht:**

Es liegt eine leichte Dominanz der Männer vor (52% Männer, 48% Frauen). Die Geschlechterverteilung in den Mailinglisten ist uns nicht bekannt, man wird annehmen dürfen, dass die Befragung die Verteilung in etwa spiegelt.

### **Alter:**

Die sich zur mittleren Generation zählenden überwiegen mit 57% Anteil, während sich zur jüngeren Generation 31% zählen und zur älteren Generation 12%. Diese Verteilung spiegelt im Kleinen die Überalterung der „Umweltkommunikateure“, es ist nur ein Drittel der Befragten jünger. Mit der Unterstellung, dass der Anteil der Wissenschaftler zum großen Teil aus Studierenden besteht, kann man dies von der Praxis abziehen, d.h. in der Lehre sind die Mittelalten und Älteren herausragend.

## 1. Vertrautheit des Konzeptes

Man kann sehr wohl eine Vorstellung von der BNE haben, sich dessen aber nicht ganz sicher sein. Der hohe Anteil von 71% der Befragten, der sich mit BNE „sehr vertraut“ fühlt, spricht dafür, dass in der Szene der Begriff in seiner Grundbedeutung angekommen ist. Aber dennoch äußert ein Viertel, dass sie „weniger vertraut“ sind. 4% geben an, dass Ihnen das Konzept unvertraut sei. Das ist im Prinzip eine Kontrollfrage, denn mit dieser Äußerung dürfte man die folgenden Fragen nicht beantworten können. Wir haben diese Unschärfe aber in Kauf genommen.

Die folgende Abbildung 1 zeigt, wie sich die Vertrautheit unter den Zielgruppen prozentual verteilt. Wie zu erwarten, schätzen die Wissenschaftler, den Vertrautheitsgrad etwas höher ein, was damit begründet werden kann, dass heute in den einschlägigen Studiengängen BNE gelehrt wird. Die Unterschiede im Vertrautheitsgrad zwischen Praxis und Wissenschaft sind allerdings doch erstaunlich gering. Von einem echten Defizit in der Praxis kann nicht die Rede sein.

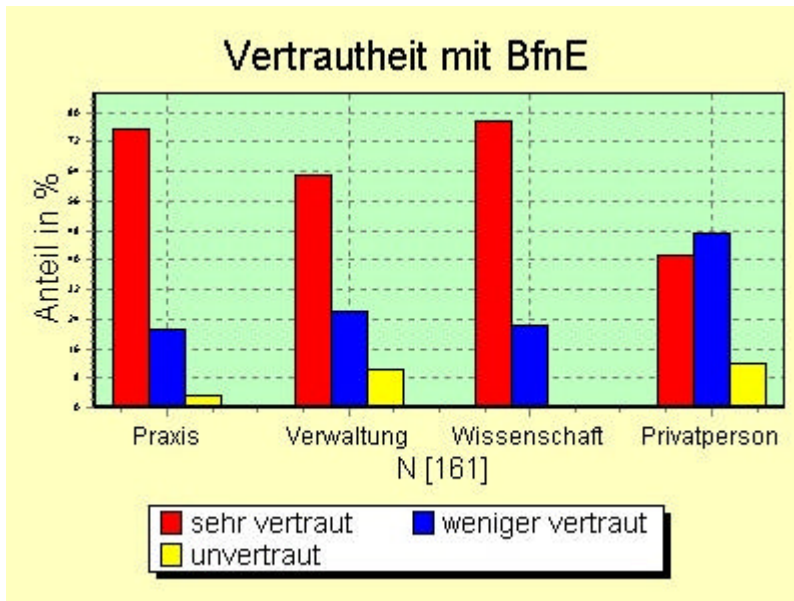


Abb.1: Vertrautheitsgrade mit dem Konzept BfnE

Auch im geschlechtlichen Vergleich des Vertrautheitsgrades gibt es kaum Unterschiede. 72% der Männer kreuzen die Kategorie „sehr vertraut“ an. Während 70% der Frauen sehr vertraut mit BfnE sind.

Der Vertrautheit wurde die Frage nachgeschoben, ob den Befragten sofort spezifische methodische Besonderheiten einfallen, wenn sie an Konzepte der BfnE denken? Knapp über die Hälfte (53%) bejaht diese Frage und gibt in einem Feld für offene Antworten Beispiele dazu an. An diesen Beispielen lässt sich indirekt ablesen, welche Auffassungen zu BfnE bestehen. Z.B. lautet eine Nennung: *„partizipative, intergenerationelle und zukunftsorientierte Methoden mit "offenem" Ansatz“*

Es fällt auf, dass ausführlich Gebrauch von dieser offenen Antwort gemacht wird, und dabei eine Fülle von Methoden genannt werden, die ganz im Sinne des voranstehenden Beispiels ausfallen, d.h. es werden Methoden genannt, die durchaus auch in der Umweltbildung einsetzbar sind, die aber doch in der Regel etwas „Überschüssiges“ enthalten und besonders lerneraktivierend ausgerichtet sind. Z.B. werden auch Zukunftswerkstätten, Open Space vielfach aufgezählt. Das genannte Methodenrepertoire lässt durchaus den Schluss zu, dass die Befragten eine gute Vorstellung von BfnE haben.

## 2. Der Einfluss der Theorie auf die Praxis

Auf die Frage: Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zur BfnE auf die Bildungspraxis einen Einfluss hat? Werden folgende Einschätzungen genannt:

Frage	Anzahl	%
ja, einen großen	5	3
einen mittelgroßen	62	39
einen kleinen	87	54
gar keinen	6	4

Die Mehrheit der Befragten befindet also, dass der Einfluss klein sei. Wenn man

bedenkt, dass BfnE ein Konstrukt ist, das in Rio geboren wurde, und somit nicht aus der Praxis heraus (bottom up) sondern aus der bildungspolitisch internationaler Perspektive (Top down) vorangetrieben wurde, dann scheint hier ein Indiz einer Unterschätzung vorzuliegen, oder anders interpretiert, die Befragten haben den Eindruck, dass sie ihre Konzepte aus der Praxis haben, und der Diskurs dazu nur eine gewisse Beeinflussung ausübt.

Die Abbildung 2 schlüsselt die Antworten hierzu nach den Zielgruppen auf:

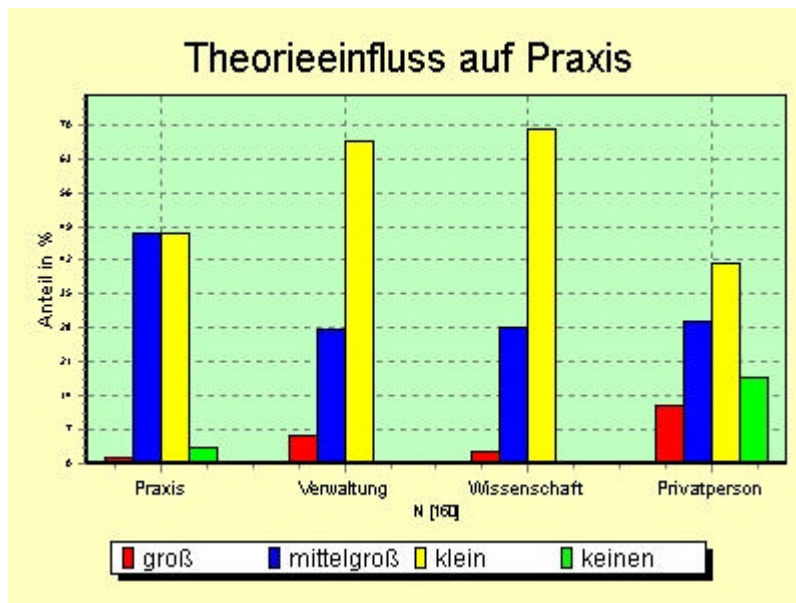


Abb.2: Einfluss der Theorie auf die Bildungspraxis

Man erkennt deutliche Einschätzungsunterschiede von Wissenschaft und Praxis. Während die Wissenschaftsvertretenden in 70% ihrer Äußerungen auf einen kleinen Einfluss hinweisen, sehen die Praxisvertreter den Einfluss nur zu 48% ihrer Nennungen als klein an. Dieses unterschiedliche Einschätzungsverhältnis mag damit begründet sein, dass bei den Wissenschaftsvertretenden ein gewisser Frust da ist, dass sie meinen, es sollte doch ein größerer Einfluss vorliegen, während die Praxisvertretenden selbst deutlicher spüren, dass Anregungen aus dem theoretischen Diskurs auf sie einwirken.

Anschließend wurde in umgekehrte Richtung gefragt: Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zu wenig von der Praxis weiß?

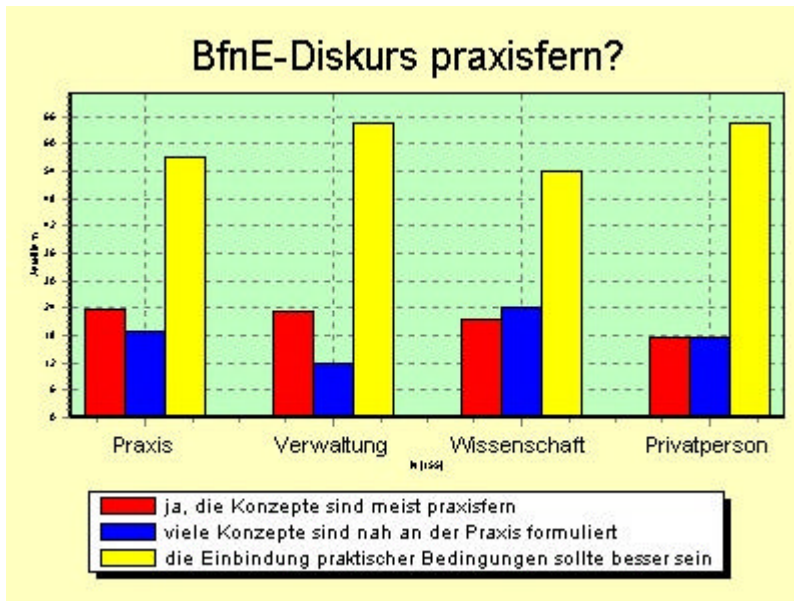


Abb.3 : Theoretischer Diskurs weiß zu wenig von der Praxis

Die Abbildung 3 belegt, dass alle Gruppen mehr als zur Hälfte die Meinung sind, dass die Einbindung praktischer Bedingungen von den BfnE-Konzepten besser sein sollte. Diese Aussage korrespondiert damit, dass in der unten folgenden Frage nach Unterstützung der Praxis das Angebot von BfnE-Konzepten relativ gering bewertet wird. Die Einschätzung, dass der Diskurs zu praxisfernen Konzepten führt, pendelt um die 23%, was von Praxis und Wissenschaft etwa gleich eingeschätzt wird.

#### 4. Die Einschätzung der Angebotsentwicklung

Die Frage, „wie schätzen Sie quantitativ die Entwicklung der BfnE-Angebote für Erwachsenen- und außerschulische Bildung ein?“, ist überraschend positiv beantwortet worden:

Frage	% Nennungen
Zahl der Angebote in den letzten fünf Jahren ist angestiegen	62
Zahl der Angebote ist in letzter Zeit konstant	26
Zahl der Angebote ist in den letzten 5 Jahren rückläufig	12

Fast zwei Drittel gehen von einer Zunahme der BfnE-orientierten Angebote der Erwachsenen und außerschulischen Bildung aus. Nur 12 % konstatieren eine rückläufige Entwicklung. Die Aufspaltung nach den befragten Gruppen ergibt hierzu auch keine gravierenden Unterschiede. Die Wissenschaftlich Tätigen

Weiter wurde erfragt, welcher Angebotstypus bezogen auf Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung vorliegt. Die Frage: Unterstellen wir einmal eine mögliche Unterscheidung zwischen reinen Umweltbildungsangeboten und BfnE-orientierten Angeboten. Wie ist nach Ihrer Erfahrung z.Zt. das quantitative Verhältnis der beiden Angebotstypen zueinander?

Frage	% Nennungen
BfnE-orientierte überwiegen die umweltbildungsorientierten	3
Sie halten sich die Waage	81
Die rein umweltbildungsorientierten überwiegen	15

Diese Antworten zeigen den skeptischen Blick, inwieweit heute bereits BfnE-Angebote die Praxis dominieren. Offensichtlich wird das nicht unterstellt, aber dafür unterstellt ein sehr hoher Prozentsatz der Befragten ein gleichgewichtiges Auftreten von Angeboten zur UB und zur BfnE. In der Zielgruppenbetrachtung liegen keine unterschiedlichen Einschätzungen vor, d.h. Praxis und Wissenschaft sehen das gleich.

## 5. Unterstützung für die Praxis

Die Frage lautet: „Welchen Support braucht die Praxis zur besseren Ausübung von Angeboten zur BfnE? (Entscheiden Sie sich für die drei wichtigsten)“.

Die Antworten:



Abb.4: Welche Unterstützung braucht die Praxis?

Die Topfavoriten sind dabei:

Wortlaut der Frage	% Nennungen
Mehr Vernetzung/Erfahrungsaustausch der Profession	56,5
Mehr Projektförderung	55,8
Mehr Fortbildungsangebote zu Methoden der BfnE	52,5
Mehr Transparenz über andere BfnE--Angebote/best practice, etc	48,7

Dass der Vernetzungs- und Austauschwunsch an höchster Stelle rangiert zeigt, wie wichtig den KollegInnen das gegenseitige Lernen ist. Alle Befragten zeigen bereits dadurch, dass sie sich in einer Mailingliste zum Thema bewegen, dass sie einen ersten Vernetzungsschritt getan haben. Ihr Wunsch, noch mehr davon haben zu wollen, sollte ernst genommen werden. Dass Projektförderung gewünscht wird, sollte weniger verwundern. Projekte sind häufig wesentliche Voraussetzungen, etwas Luft für Innovationen zu haben, und bisweilen steht dahinter auch der Wunsch, Regelaufgaben wenigstens mit Projektförderung abdecken zu können. Der Wunsch nach mehr Transparenz könnte durch gute Netzwerke erfüllt werden. Man wünscht damit besser über vorhandene Erfahrung informiert zu sein. Wie voranstehend schon bemerkt, fällt der geringere Wunsch nach „Mehr Konzepte zur BfnE“ auf. Ein Grund könnte sein, dass der Eindruck vorhanden ist, es gebe bereits genug Konzepte.

## 6. Fragen an die Praxis

Mit diesen Themen schließt der Fragebogen die allgemeinen Fragen und wendet sich in 4 weiteren Fragen ausschließlich an die Praxis, wobei in den Fragen nach der persönlichen Erfahrung (und nicht nach der allgemeinen Einschätzung) gefragt wurde. Bei der Entscheidung, wer zu diesem Kreis zählt, haben sich etliche Befragte, die sich primär nicht als zur Praxis gehörig verstehen, auch als Praktiker gemeldet, weil natürlich z.B. ein Studierender auch in Umweltzentren gelegentlich Seminare leiten kann. So outen sich 84 der Befragten in der Frage 1 als „Praktiker“, aber in den Fragen für die Praktiker schwanken die Nennungen zwischen 96 und 106, d.h. ein beachtlicher Teil aus der Fraktion Wissenschaft, Privat und Verwaltung hat sich hier auch als Praktiker angesprochen gefühlt.

### 6.1 Orientierung des eigenen Angebotes

Die Frage: *„Meine Bildungsangebote (als PlanerIn oder Trainer-/KursleiterIn) sind in der Regel ...“* wird wie folgt beantwortet:

<b>Frage</b>	<b>Anzahl</b>	<b>% Nennungen</b>
Stark an Konzepten zur BfnE orientiert	26	27
Sind halb klassisch umweltbildungs- und halb BfnE-orientiert	24	25
klassisch umweltbildungsorientiert	46	48

Im 4. Abschnitt war nach der Einschätzung des Angebots gefragt worden, wobei nur 3% Nennungen auf die Option „BfnE-orientierte Angebote überwiegen“ entfielen. Hier, wo nach der eigenen Praxis gefragt wird, geben die Praktizierenden zu einem guten Viertel an, dass sie sich an BfnE orientieren. Man hat also eine höhere Selbsteinschätzung als die Einschätzung der anderen bzgl. BfnE. Umgekehrt glaubten in der Fremdeinschätzung nur 15% daran, dass die umweltbildungsorientierten Angebote überwiegen. Bei der Frage nach der eigenen Praxis bekennen sich aber fast die Hälfte der Befragten dazu (in der Regel), klassisch umweltbildungsorientiert vorzugehen. Bei aller Ungereimtheit unterstützen aber die Ergebnisse der Fragen nach der Fremdeinschätzung und nach der Selbsteinschätzung die These, dass eben doch

bereits ein großer Teil der Angebote zumindest BfnE-orientiert ist.

Differenziert man die Antworten nach dem Geschlecht, dann ergibt sich, dass die Frauen etwas mehr klassische UB-orientierte Angebote entwickeln, aber auch etwas mehr reine BfnE-orientierte. Sie verhalten sich gewissermaßen etwas eindeutiger zu den Konzepten, während bei den Männern deutlich mehr Angebote als halb- und halb-orientiert genannt werden.

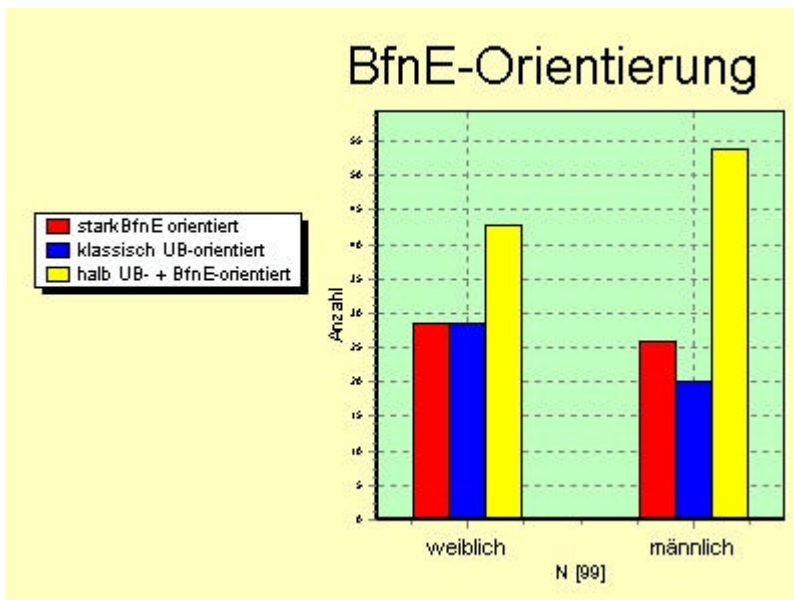


Abb.5: Angebotsorientierungen nach Geschlecht

Interessant ist das Ergebnis der Differenzierung nach den Altersgruppen. Die Abb.6 zeigt deutlich, dass die „mittelalten“ und älteren Praktizierenden. Relativ in ihrer Gruppe mehr BfnE-orientierte Angebote vorhalten. Die ältere Generation ist keineswegs der Vertreter der klassischen Umweltbildung, ganz im Gegenteil.

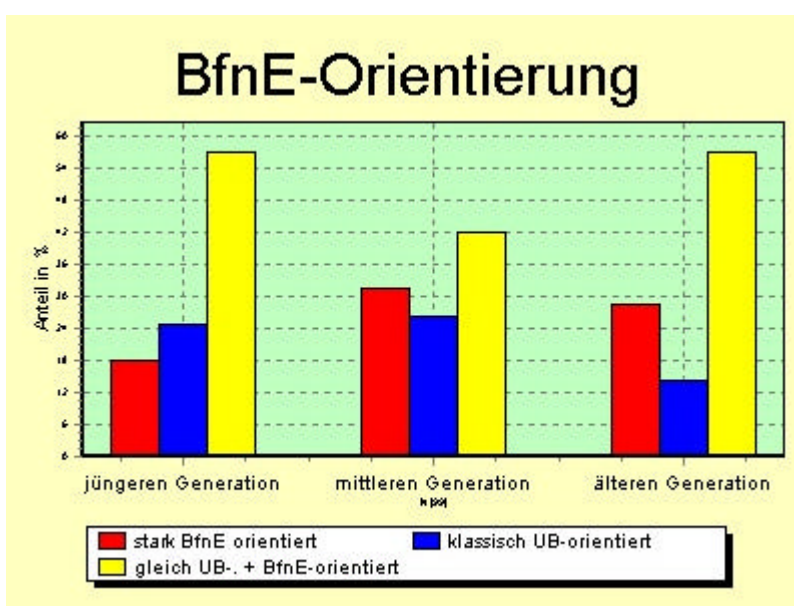


Abb. 6: Angebotsorientierung nach Generationen

Sieht man sich die Zahlen genauer an, und addiert die Kategorien „stark“ und „gleich-



orientiert“, dann nennen das in der älteren Generation 86%, in der jungen Generation 75 % und in der mittleren Generation 74 %. Das ist ein überraschender Befund, der belegt, dass die ältere Generation sehr aktiv am Wandel der Begriffsvorstellungen teilgenommen hat, denn zur Ausbildungszeit der Älteren war BfnE eine unbekannte Größe.

Da in der Praxis häufig das Argument genannt wird, BfnE sei ein nicht (bzw. schwer) kommunizierbares Bildungsprodukt, und die Teilnehmenden von Umweltbildungsveranstaltungen wünschten meist klassische Umweltbildung, wurde die Frage gestellt: „*Ich kann keine Angebote zur BfnE entwickeln, weil bei meiner Klientel keine entsprechende Nachfrage dafür da ist?*“

Die Antworten:

Frage	% Nennungen
ja	10
teilweise	51
nein	39

Die Tabelle zeigt, dass nur 10 % der befragten Praktizierenden davon ausgehen, dass für BfnE keine aktivierbare Nachfrage vorhanden sei. Immerhin gibt aber die Hälfte an, dass teilweise eine entsprechende Nachfrage fehle.

## 6.2 Einfluss auf die eigene Lehrtätigkeit

Die Frage „*Welchen Einfluss haben theoretische Abhandlungen zur BfnE auf Ihre praktische Lehrtätigkeit?*“ sollte klären, ob die Praxis ihrem Selbstverständnis nach mehr oder weniger „theorielos“ agiert.

Die Antworten:

Frage	% Nennungen (Selbsteinschätzung)	% Nennungen (Fremdeinschätzung)
Einen großen Einfluss	21	3
Einen partiellen Einfluss	48	39
Einen geringen Einfluss	23	54
Keinen Einfluss	8	4

Die Antworten der Frage an die Praktiker sind in der 1. Nennungsspalte (Selbsteinschätzung) wiedergegeben. Zum Vergleich sind in der 2. Nennungsspalte die Antworten der weiter oben behandelten Frage an alle (vgl. Abschnitt 3.), wie sie den Einfluss auf die Praxis allgemein einschätzen, aufgeführt. Das Phänomen, dass sich die Einschätzung von dem, was man selber tut, und was man glaubt, dass es andere tun, meist erheblich unterscheiden, wird hier bestätigt. Die Praktiker sagen von sich selbst, dass bei Ihnen doch 20 % stark beeinflusst von der theoretischen Debatte seien, während in der Gesamtbefragung den jeweils anderen mehr unterstellt wurde, dass auf sie kaum ein großer Einfluss wirke (3%). In der Selbsteinschätzung sagen die Praktiker, zu fast 70% dass der Einfluss groß oder zumindest partiell sei, während in der Fremdeinschätzung zur Praxis insgesamt nur 42% einem solchen Einfluss der Theorie zusprechen. Bedenkt man, dass nur ca. 10% Rücklauf vorhanden war, und dass man davon

ausgehen muss, dass die mehr Engagierten an dieser Befragung teilgenommen haben, dann kann die Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durchaus einen sehr realen Kern haben.

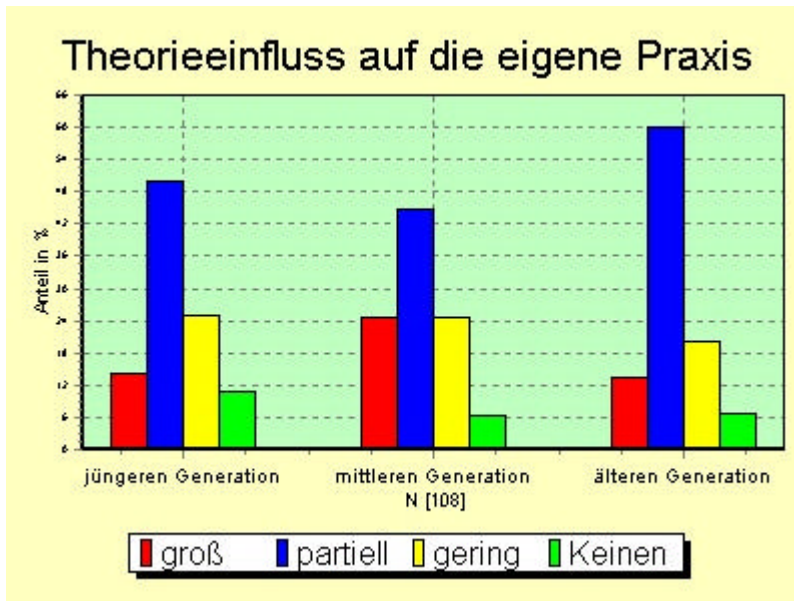


Abb.7: Theorieeinfluss auf die eigene Praxis nach Generationen

Dass bei der Differenzierung nach dem Alter in der jungen Generation relativ am stärksten die Summe der Nennungen „gering“ und „keinen“ Einfluss auftritt, kann beunruhigen. Offensichtlich halten die Jüngeren den Theorieeinfluss für nicht so wichtig. Addiert man die Antworten zu „groß“ und „partiell“, dann entfallen auf die Älteren 73,3 %, auf die mittlere Generation 69,2% und auf die Jüngeren 64%.

Differenziert man nach dem Geschlecht, dann sagen die Frauen mehr als die Männer, die Theorie habe keinen Einfluss auf ihre Praxis (vgl. folgende Tabelle).

	groß	partiell	gering	Keinen
weiblich	16,7%	50,0%	29,6%	3,7%
männlich	24,1%	46,3%	18,5%	11,1%
	20,4%	48,1%	24,1%	7,4%

Die Männer scheinen ihre eigene Arbeit ein bisschen theoriegeleiteter einzuschätzen als die Frauen.

Vertiefend wurde nachgefragt: „Was hat Ihre Praxis (Lehre, Angebotsentwicklung) mehr beeinflusst?“. Die Antworten:

Frage	% Nennungen
Literaturstudium (Fachzeitschriften; Lehrbücher)	18
Fortbildungsveranstaltungen	32
Beides gleichermaßen	50

Entsprechend dem weiter voranstehend gemeldeten Fortbildungsbedarf zur Unterstützung der Praxis rangiert die Fortbildung hier vor dem Literaturstudium. Das unterstützt noch einmal die Bedeutung von Fortbildung für die Praxis der BfnE.

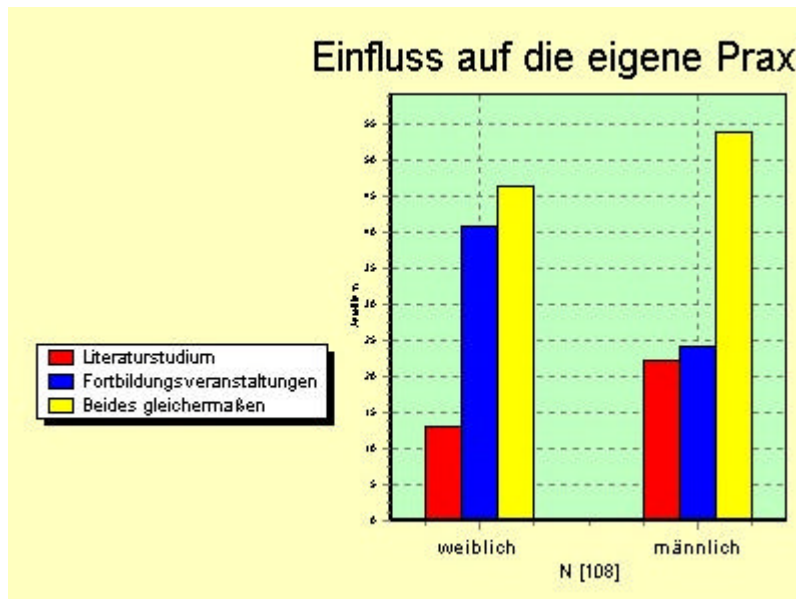


Abb.8: Einfluss auf die eigene Praxis

Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt eine deutliche Präferenz von Fortbildung gegenüber dem Literaturstudium bei den Frauen.

## 7. Fazit

Fragen nach Einstellungen geben mehr ein Stimmungsbild der Befragten wieder, als dass man daraus unmittelbar auf Empirie schließen darf. Die Ergebnisse zeigen – auch wenn man berücksichtigt, dass sich dabei wahrscheinlich die mehr Engagierten gemeldet haben – dass bezogen auf Entwicklungen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eine ganz gute Grundstimmung vorliegt. Mehrheiten gehen davon aus, dass die BfnE-Angebote zugenommen haben, wobei der Anteil der Bildungsangebote, die halb BfnE-orientiert und halb klassisch orientiert sind, am höchsten benannt wurde.

Auf die Frage, welche Unterstützung die Praxis braucht, rangieren BfnE-Konzepte relativ weit unten. Daraus darf man schließen, dass zukünftig nicht so sehr neue Konzepte entwickelt werden sollten, sondern dass es fruchtbarer ist, die Szene noch besser zu vernetzen und weiterhin Fortbildungsangebote vorzuhalten. Die Einschätzungen zwischen Theorievertretenden und Praktizierenden liegen in vielen Bereichen nah beieinander, so dass hier nicht von einer gespaltenen Szene gesprochen werden kann. Die Bedeutung, die dem theoretischen Diskurs für die Praxis eingeräumt wird, fällt etwas gering aus. Bei der Frage nach der Bedeutung für die eigene Praxis erhöht sich der Anteil. Da in den letzten Jahren wesentlich in der

Schulbildung mit dem BLK-Programm „21“ theoretische BfnE-Entwicklung betrieben wurde, kann das ein Symptom für einen zu geringen Theoriediskurs sein. Zum Genderthema fällt auf, dass in der Befragung Frauen stärker auf Fortbildungen ansprechen und zu einem gewissen Grad etwas „theoriefeindlicher“ als Männer erscheinen. Unter der Generationenperspektive sind überraschenderweise die Älteren BfnE-aufgeschlossener als die Jüngeren. Dieser Sachverhalt gibt zu bedenken, wenn er dadurch zu begründen wäre, dass in den heutigen Ausbildungsangeboten für Lehrer und BfnE-Kommunikateure zu wenig BfnE-Inhalte gelehrt werden.

## Anhang A) Der Online-Fragebogen

### Fragebogen: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Verehrte Bildungsinteressierte,  
nehmen Sie sich bitte eine kurze Muße, die folgenden Fragen bitte alle zu beantworten. Zu Beginn fragen wir nach Ihren persönlichen Daten, dann folgen Einstellungsfragen zur BfnE und ab Frage 12 sind nur noch die PraktikerInnen mit ihren Erfahrungen gefragt. Wenn Sie unten nach Ausfüllung den Bogen abschicken, wird der Datensatz auf dem Server als beantwortet gespeichert. Wir vertrauen Ihnen, dass Sie nicht zweimal den Bogen ausfüllen, das würde die Ergebnisse fälschen.  
Vielen Dank für Ihre Mühe

1. Geben Sie bitte Ihre berufliche Stellung an:

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> Ich bin PraktikerIn (d.h. ich konzipiere oder führe selbst wesentlich Bildungsangebote durch)      | <input type="radio"/> Ich bin WissenschaftlerIn (d.h. ich bin an einer Universität/Forschungsinstitut als Student, Hilfskraft oder lehrend/forschend tätig) |
| <input type="radio"/> Ich bin in der Verwaltung tätig (d.h. ich arbeite in einer Behörde und habe kaum mit Lehre zu tun) | <input type="radio"/> Ich mache etwas anderes (Privatperson, weder in Uni, Behörde oder in Bildungseinrichtung..)   |

2. Ich bin

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> weiblich | <input type="radio"/> männlich |
|--------------------------------|--------------------------------|

3. Ich zähle mich zur

- |  |  |
|--|--|
| <input type="radio"/> jüngeren Generation  | <input type="radio"/> älteren Generation |
| <input type="radio"/> mittleren Generation |  |

4. Mir ist das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BfnE)

- |  |                                  |
|--|----------------------------------|
| <input type="radio"/> sehr vertraut    | <input type="radio"/> unvertraut |
| <input type="radio"/> weniger vertraut |                                  |

5. Wenn Sie an die Konzeption von BfnE-Angeboten denken, fallen Ihnen dann sofort spezifische methodische Besonderheiten ein?

- |                            |                          |
|----------------------------|--------------------------|
| <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> ja |
|----------------------------|--------------------------|

6. Wenn Sie voranstehend mit ja geantwortet haben, dann nennen Sie bitte die methodischen Besonderheiten, die Ihnen einfallen:

7. Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zur BfnE auf die Bildungspraxis einen Einfluss hat?

- |  |                                     |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> ja, einen großen   | <input type="radio"/> einen kleinen |
| <input type="radio"/> einen mittelgroßen | <input type="radio"/> gar keinen    |

8. Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zu wenig von der Praxis weiß?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> ja, die Konzepte sind meist praxistfern          | <input type="radio"/> die Einbindung praktischer Bedingungen sollte besser sein |
| <input type="radio"/> viele Konzepte sind nah an der Praxis formuliert |   |

9. Wie schätzen Sie quantitativ die Entwicklung der BfnE-Angebote für Erwachsenen- und außerschulische Bildung ein?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> Zahl der Angebote in den letzten fünf Jahren ist angestiegen | <input type="radio"/> Angebote ist in den letzten 5 Jahren rückläufig |
| <input type="radio"/> Zahl der Angebote ist in letzter Zeit konstant               |   |

10. Unterstellen wir einmal eine mögliche Unterscheidung zwischen reinen Umweltbildungsangeboten und BfnE-orientierten Angeboten. Wie ist nach Ihrer Erfahrung z.Zt. das quantitative Verhältnis der beiden Angebotstypen zueinander?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> BfnE-orientierte überwiegen die umweltbildungsorientierten | <input type="radio"/> Sie halten sich die Waage |
| <input type="radio"/> Die rein umweltbildungsorientierten überwiegen             |   |

11. Welche Unterstützung braucht die Praxis zur besseren Ausübung von Angeboten zur BfnE? (Entscheiden Sie sich für die drei wichtigsten)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mehr Transparenz über andere BfnE-Angebote/best practice, etc. | <input type="checkbox"/> Mehr Vernetzung/Erfahrungsaustausch der Profession |
| <input type="checkbox"/> Mehr Kollegialität, Kooperation (intern Unterstützung)         | <input type="checkbox"/> Mehr Projektförderung                              |
| <input type="checkbox"/> Mehr Konzepte zur BfnE   | <input type="checkbox"/> Mehr Fortbildungsangebote zu Methoden der BfnE     |
| <input type="checkbox"/> Besser organisierte/ausgestattete Einrichtungen?               | <input type="checkbox"/> Mehr grundlegende Literatur zur BfnE               |

**Nur für PraktikerInnen zu beantworten**

12. Meine Bildungsangebote (als Planerin oder Trainer-/Kursleiterin) sind in der Regel

- stark an Konzepten zur BfnE orientiert  
 sind halb klassisch umweltbildungs- und halb BfnE-orientiert  
 klassisch umweltbildungsorientiert

13. Ich kann keine Angebote zur BfnE entwickeln, weil bei meiner Klientel keine entsprechende Nachfrage dafür da ist?

- ja  
 teilweise  
 nein

14. Welchen Einfluss haben theoretische Abhandlungen zur BfnE auf ihre praktische Lehrtätigkeit

- Einen großen Einfluss  
 Einen geringen Einfluss  
 Einen partiellen Einfluss  
 Keinen Einfluss

15. Was hat Ihre Praxis (Lehre, Angebotsentwicklung) mehr beeinflusst?

- Literaturstudium (Fachzeitschriften, Lehrbücher)  
 Beides gleichermaßen  
 Fortbildungsveranstaltungen

**Anhang B) Die Angaben zu den spezifischen BfnE-Methoden (Frage 6):**

----- 1 ---

systemisches Denken; Vernetzung; Partizipation; Wertebildung

----- 2 ---

Interdisziplinarität, Globalität, Systemtheorie, Konstruktivismus.

----- 3 ---

Berücksichtigung des Retinitätsaspektes und Förderung der Gestaltungskompetenz (vorausschauendes Denken, Interdisziplinarität, weltoffene Wahrnehmung, Partizipation, Planungs- und Umsetzungskompetenz, Reflexionskompetenz)

----- 4 ---

interdisziplinäre Herangehensweise, viel partizipative Elemente beim Lernen/Lehren, vernetztes Denken lehren,

----- 5 ---

Zukunftswerkstatt, Kinderparlament, Mediation, Phantasiereise, Naturmeditation, Simulationsspiele, Experimentieren

----- 8 ---

Projektarbeit, Partizipative Methoden: Open Space, Zukunftswerkstatt, Denken und Handeln in Zusammenhängen, z.B. Öko-Audit bzw. Nachhaltigkeitsaudit, Schülerinnenfirmen u.v.m.

----- 10 ---

Vernetztes Denken

----- 12 ---

Jugend für Natur "begeistern" - nicht nur informieren

----- 13 ---

partizipative, intergenerationelle und zukunftsorientierte Methoden mit "offenem" Ansatz

----- 16 ---

interdisziplinär, partizipativ, zukunftsorientiert ("Gestaltungskompetenz"), hohe Komplexität

----- 17 ---

Bildungsprozesse setzen an den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Teilnehmer an; partizipative Methoden stehen im Vordergrund

----- 18 ---

Planungswerkstätten, Zukunftswerkstätten, Konstruktivismus

----- 20 ---

Unterrichtung von Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung

Unterrichtung von Nachhaltigkeitsindikatoren

----- 21 ---

Exemplarik, Transfer, Theorie-Praxis, generative Themenprofile, Interdisziplinarität usw.

----- 22 ---

Verknüpfung von ökologischen Fragestellungen mit sozialen (ethische, kulturelle etc.) und ökonomischen.

----- 23 ---

praxisorientierte Seminare,  
Theorie später

----- 27 ---

eher moderierend als lenkend, eher Gruppen und Ansichten mischend und integrierend als polarisierend, politische Partizipation fördernd, Fokus "Gestaltung" statt "Vermeidung", Zukunftswerkstätten, ...

----- 28 ---

Beteiligungsverfahren

----- 31 ---

Zukunftswerkstatt, Planungszelle, open space, Simulationen, Agenda 21 Arbeit ...

----- 32 ---

Waldprojekte mit Kindern, Projekt Schulwald; Kinder erfahren spielerisch ihren Wald, bewirtschaften ihn und suchen Zusammenarbeit mit Experten; alles im Rahmen des Unterrichtes

----- 33 ---

partizipative Methoden, geschlechterspezifische Inhalte und methoden, Perspektivvielfalt,

----- 34 ---

Erleben/erklären am lebendigen "Objekt"

----- 35 ---

Methoden sollten Retinität von Sachinhalten, Wertvorstellungen und Schlüsselqualifikationen ansprechen. Handlungsorientierte partizipative Methoden mit positivem Zukunftsbezug. Gut geeignet sind Kooperative gruppenspezifische Übungen, Plan- / Rollenspiele und Szenarios, Zukunftswerkstätten, reale Beteiligungsprojekte,... - Für Jugendliche sind mehrtägige Bildungsangebote notwendig!

----- 38 ---

Ich sehe darin eher eine inhaltliche Erweiterung als dass ich spezielle Methoden/Lernarrangements kennen würde, die speziell von der Bildung für Nachhaltigkeit entwickelt worden wären. Siehe bspw. BLK-Modellprogramm "21". Die dort enthaltenen Arrangements wie Schülerfirma oder Audit-Verfahren gibt es bereits in der Umweltbildung.

----- 39 ---

offene Lernmethoden unter der Partizipation der Lernenden von der Planung bis zur Auswertung, die eine interdisziplinäre und handlungsorientierte Arbeitsweise ermöglichen: Erkundungen, Lernprojekte, kreative Präsentationsformen ...

----- 42 ---

globale Dimension, zukunftsige Dimension Partizipation, Gestaltungskompetenz

----- 43 ---

interdisziplinärer ansatz  
umgang mit komplexität

----- 46 ---

Wobei ich mir nicht sicher bin, ob, und in welchem Masse, diese methodischen Besonderheiten Eingang in die Praxis finden (ich lebe und arbeite allerdings in den USA, von daher ist mir zumindest die bundesdeutsche Praxis nicht mehr allzu vertraut).

"Besonderheit" (da fuer alle Bildungsberiche gueltig): Prozess- und werteorientiert. Basiert auf kritischem Denken und trans- und interdisziplinärität. Inhalte unklar und schwer einzuschraenken; und kaum ein Bildungsvermittler, der tatsaechlich kompetent zu Inhalten sprechen kann. Deshalb: gemeinsames Lernen, z.T. zieloffen. Problem: Oftmals werden alte Bildungsprogramme als BfnE verkauft, die damit wenig zu tun haben, weil das halt heute schick ist (unabhaengig davon, ob das notwendig ist). Dies fuehrt zu Verwirrung.

----- 47 ---

Eine Wiederholung der alten Ansätze unter einem neuen Namen

----- 49 ---

Handlungsorientierung, Interdisziplinarität, Teilnehmerorientierung, Partizipation der Lernenden im Lernprozess, Lehrende begleiten Lernprozesse.  
----- 51 ---  
Ganzheitlich, kreativ, dialogisch, multikulturell  
----- 52 ---  
Partizipation der Lernenden, kein Frontalunterricht, vernetztes Denken, Schulung der Reflexionsfähigkeit, Teamfähigkeit  
----- 53 ---  
Partizipation  
----- 54 ---  
Gestaltungskompetenz  
----- 57 ---  
Zukunftswerkstätten, Partizipationsformen, Rollenspiele u.a. zur Förderung des Perspektivenwechsels...  
----- 65 ---  
- die Zukunftsorientierung, mit entsprechenden Methoden (welche der Schule noch kaum vertraut sind)  
- die Öffnung zur Wirtschaft als NE-Partner (v.a. lokal!), welche neue Kooperationen erfordert, welche methodisch anspruchsvoll sind.  
----- 66 ---  
handlungsorientiert, interdisziplinär, problem und situationsorientiert, Projektmethode, Zukunftswerkstatt, Agenda 21-Foren, teilnehmerorientiert,  
----- 71 ---  
Methoden zur Förderung von Gestaltungskompetenzen wie Projektarbeit, Arbeit in Kleingruppen, vernetztes Denken und den Umgang mit Komplexität durch unterschiedliche Zugangsweisen fördern, Medienarbeit, Empathie und Motivation zum Handeln stärken u.a.  
----- 76 ---  
kreative Gestaltungskompetenz, BfnE ist mehr als klassische Umweltbildung, ökologischer, ökonomischer, sozialer Aspekt, Partizipation, alternative Lernmethoden, fächerübergreifendes Lernen  
----- 77 ---  
Projektorientierte Ansätze, Learning by Doing, Empathiebildung durch praxisorientiertes Lernen mit Reflexionsphasen  
----- 78 ---  
Vernetztes Denken  
Gestaltungskompetenz  
Selbstorganisiertes Lernen  
außerschulische Lernorte  
globaler Blick  
----- 79 ---  
Gruppenarbeit  
Handlungsorientierung  
entdeckendes Lernen  
Werkstattlernen  
Moderations- und Präsentationstechniken  
Evaluation  
----- 80 ---  
Erlebnislernen, Praxis ist Trumpf, externe Lernorte nutzen, Merkmale durch Überraschungen setzen, konkrete Projekte durchführen - mit den Projekten lernen, gestalten und aufbauen, spielen  
----- 81 ---  
partizipative Lehr-Lern-Arrangements, situiertes Lernen  
z.B. Zukunftswerkstatt, Szenariotechnik, Planspiel, Service-Learning etc.  
----- 82 ---  
Partizipation, Kooperation, Vereinigung von soz., ökom. und ökol. Aspekten, Gestaltungskompetenz



----- 84 ---

stärkere gewichtung des konzeptes der "sustainability" = zukunftsfähigkeit und der partizipation

----- 85 ---

partizipativ, kommunikativ, win-win-Situation, Retinität, sozial, situativ

----- 87 ---

problemorientiertes Arbeiten, Konstruktivismus

----- 89 ---

Interdisziplinarität, Handlungsorientierung

----- 90 ---

Ganzheitliches, interdisziplinäres Arbeiten

----- 92 ---

handlungsorientiert, mit allen Sinnen, globaler Ansatz, methodenwechsel

----- 94 ---

Das was mir methodisch einfällt, gehört zu jeder "guten" Veranstaltung und ist nicht eine "Erfindung" der BfNE. Kommentar für nachfolgende Fragen: Viele Veranstaltungen werden oftmals nicht als BfNE deklariert, denn "gute" Umweltbild.veranst. waren schon schon vor BfNE BfNE.

----- 97 ---

z.B. Erkundung statt Exkursion (ganzheitlich unter Einbeziehung sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Faktoren)

----- 98 ---

Visionen entwerfen, anstatt nur gegenwarts- und vergangenheitsbezogen unterrichten, vermehrt Angebote zu kritisch prüfendem Umgang mit Wissen, mehr teilnehmerzentrierte, partizipative Bildungsangebote, anstatt "Vermittlung" von Werten und "Indoktrination", neben der ökologischen Komponente sehr viel mehr die soziale und kritisch ökonomische Komponenten beachten, hinderliche Strukturen thematisieren, situiertes Lernen ermöglichen,...

----- 99 ---

stärkere Fokussierung auf Partizipation, Globalität/Komplexität, Adressatenorientierung, reflexive Elemente

----- 100 ---

Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

Vermittlung des Nachhaltigkeitsansatzes

Ansprache besonderer Zielgruppen z.B. Alt und Jung

Schlüsselthemen wie z.B. gesunde Ernährung

----- 101 ---

teilnehmerorientierung, perspektivenwechsel/ anregungen zum selbst entdecken und selbst mitdenken / Mischung aus information, spaß an der sache und (optimalerweise gemeinsames)erarbeiten von kreativen und konstruktiven umsetzungsmöglichkeiten für den alltag des klientel / passenderweise dann auch orientierung des konzeptes an des jeweiligen lebenswelten der TN (auch z.B. nach sozialer herkunft, geschlecht, kulturellem background etc.) da gibts noch zu tun!

----- 102 ---

methodenkompetenz, problemorientiert, teamfähigkeit, interdisziplinär

----- 106 ---

Beteiligung, Selbstorganisiertes Lernen, Handlungsorientierung,

----- 108 ---

Einbeziehung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten; partizipative Angebote (Selbstorganisation); methodische Vielfalt (Kognition, Reflexion, Aktion etc.)/ vielfältige Zugänge zu den behandelten Themen (auch z.B. über Kunst, Musik, Theater, ...)

----- 109 ---

Vermittlung von Gestaltungskompetenz

entsprechend den Materialien des Projektes BLK21 Prof. de Haan

----- 112 ---

Partizipation, Handlungsorientierung, etc.

----- 114 ---

partizipatives Lernen  
Vermittlung von Schlüsselkompetenzen  
Persönlichkeitsentwicklung  
globale Perspektive  
Komplexität erkennen  
Problemlösungen entwickeln

----- 115 ---

partizipative, interkulturelle,grundsätzlich Methoden, die anregen weiterzulernen

----- 117 ---

Methode muß auf nachhaltige Wirkung ausgelegt sein  
praxisorientierte Methode mit hohem inhaltlichem Anspruch  
durch Methode meine Eigenverantwortung für das ganze erkennen

----- 122 ---

Partizipation der TN, Kreise, keine Hierarchie,

----- 125 ---

Zielgruppen- und Handlungsorientierung, holistische oder biozentrische Perspektive statt rein anthropozentrisch, Netzwerkarbeit, Lern-Orte-Netz, Zukunftswerkstatt, Workshop, Planspiel, Gruppenarbeit, Kurzreferate, Brainstorming, Mind-Mapping, Visualisierung, Präsentation, Wandzeitung, Spiegeln, Aktives Hören, Austausch, Entspannung, Feedback, Naturerfahrung....

----- 126 ---

Open Space  
Zukunftswerkstatt  
Nachhaltigkeitsaudit  
etc.

----- 131 ---

Partizipation, Vernetzung

----- 132 ---

Moderation, lebensweltorientiert, fachübergreifend, Gestaltungskompetenzen, inhaltlich teilnehmerorientiert, konstruktivistisch, systemisch,...

----- 134 ---

Kreisläufe stehen im Vordergrund

----- 137 ---

allgemein die Methodenvielfalt, zielgruppenspezifisch ausgerichtet, u.a. geschlechtssp. Angebote

----- 144 ---

Globales Lernen, Generationengerechtigkeit, Nachhaltigkeit

----- 145 ---

Interdisziplinarität, Gruppenarbeit, außerschulisches Lernen (an praktischen Umsetzungsprojekten der nachhaltigen Entwicklung in der jeweiligen Region, verknüpfendes Lernen (im Sinne von Ursache- Wirkungszusammenhängen), reflektieren des eigenen Tuns und des eigenen Beitrags

----- 146 ---

Partizipation  
handlungs- und erlebnisorientiert

----- 148 ---

Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht Methoden, die komplexe Sachverhalte, die sich aus den Prinzipien des Leitbilds ergeben, runterbrechen. Außerdem müssen sie den Teilnehmer ins Zentrum rücken, weil nach meinem Verständnis von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auch besonders darum geht, die Person zu stärken, damit sie sich auf gesellschaftliche Prozesse überhaupt einlassen kann. Durch die Verknüpfung von umwelt- und entwicklungspolitischen Inhalten ist eine große Vielfalt von Methoden notwendig, um den verschiedenen Facetten gerecht werden zu können und zugleich

wichtige Schlüsselqualifikationen der TeilnehmerInnen für den Umgang mit gesellschaftlichen und sozialen Diskursen zu schulen.

----- 150 ---

Teilnehmende einbeziehen; mit Kopf, Herz und Hand; für Jungen und Mädchen gleichermaßen; mit Orts- und Alltagsbezug; handlungsorientiert

----- 153 ---

Projektlernen

Handlungsorientierung

innovative Methoden

Partizipation

----- 154 ---

möglichst intensive Kleingruppenarbeit um alle TN zu integrieren

Weltoffenheit/globale Sichtweisen/ Solidarität

Fächerübergreifend, interdisziplinär arbeiten

an der Nachhaltigkeit orientiert

----- 157 ---

Partizipation der Teilnehmenden

innovative Methoden wie z.B. Zukunftswerkstatt

Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte eines Themas

----- 158 ---

Einbindung reformpädagogischer Methoden in die Umweltbildung (v.a. Freinet-Pädagogik)

----- 159 ---

Projektarbeit, "Werkstätten" mit Bezug auf Konsum/Lebensstil- Themen

----- 161 ---

System- und Problemlöseorientierung, Verständigungs- und

werteorientiertes Lernen, Situations-, Handlungs und

Partizipationsorientierung

----- 162 ---

Partizipatorische Methoden,

LA21 Prozesse

handlungs-, erfahrungsorientierte Methoden

Methoden für alle Sinne

Umweltbildung im weiter entwickelten Sinn